

ten Hompel als Maler verpflichtet ist, während Peter Behrens ihm Anregung auf kunstgewerblichem Gebiet gab. Durch Vorschriften des Auftraggebers, der bestimmte Gegenstände aus seinem Geschäft dargestellt wissen wollte, war bei dem Blatte für Theod. Werth (Abb. 9) die freischaffende Phantasie des Künstlers beschränkt, doch stellt sich die wiedergegebene Bronzefigur in plakatmäßiger Wirkung und großzügiger Behandlung dem Blatte für Gottschalk würdig zur Seite.

Die Kunstgewerbeschule des Düsseldorf benachbarten Krefeld erhält seit einiger Zeit ihre Eigenart durch das Wirken Peter Wolbrandts. Er ist geborener Hamburger, aber durch seine Tätigkeit in Karlsruhe und einen früheren Krefelder Aufenthalt dem Rheinlande nicht unbekannt. Wolbrandt ist in erster Linie Graphiker und sieht gern flächig mit einer Neigung nach linearer Vereinfachung des Ornaments, die an Peter Behrens erinnert. Eins seiner ersten und besten Plakate ist das für die Ostdeutsche Ausstellung Posen 1911 (Abb. 8) Die Wiedergabe des Posener Rathauses beweist gesundes ästhetisches Empfinden für die Behandlung der Architektur im Plakat. Durch Verzicht auf jede Einzelheit soll ein Gesamteindruck erzielt werden, der durch die Wahl eines stumpfen Braun und eines rötlichen Grau als Hintergrund noch verstärkt wird. Bezeichnend für den Schriftkünstler ist das Plakat seiner Ausstellung in Krefeld im Februar 1915.

Der in Neuß geborene Josef Urbach, der heute als Lehrer an der Kunstgewerbeschule Essen wirkt, hat für seine Begabung



Abb. 12 OTTO LIETZ / Plakat
Druck: W. Girardet, Essen

und seine Vorliebe für Pferdezeichnungen in den Rennvereinen Neuß (Abb. 11) und Castrop die richtigen Auftraggeber gefunden. Er ist ein idealer Rennplakatzeichner, mag er ein dahinbrausendes Feld von vorn oder seitlich gesehen zeigen, stets verleiht er dem Bewegungsmotiv in einer bis aufs äußerste gesteigerten Einfachheit der Mittel höchsten künstlerischen Ausdruck. Man merkt, daß Urbach viel in Holzschnitt gearbeitet hat. In neueren Entwürfen über andere Themata verfolgt Urbach ähnliche Ziele. — Wir wollen es nicht unterlassen, hier auf das verständnisvolle Mitarbeiten und die technische Vollendung einiger rheinischer Druckereien hinzuweisen, allen voran Bagel und Schwann in Düsseldorf und Dumont-Schauberg in Köln, denen nicht zuletzt die rheinische

Plakatkunst ihre Höhe verdankt.

Dem regen Interesse des Essener Museums für die Plakatkunst verdankt manches junge Talent Anregung und Förderung. Wir nennen in erster Linie Otto Lietz, der seine Vaterstadt Essen allerdings schon längst mit München vertauscht hat. Lietz gelangte

ebenso wie sein Landsmann Heinrich Prinz, auf Umwegen zur Plakatkunst. Er war ursprünglich Architekt, doch ließ ihn seine Neigung und Begabung für Graphik nicht locker. Frisches Naturempfinden atmet das Blatt für die Sauerlandausstellung Essen 1913 (Abb. 12). Außerst geschickt, vom Standpunkte des Plakatästheten aus raffiniert, ist der Wanderstab als Blickleiter vom Bild zur Schrift benutzt, an sich ein höchst einfaches Motiv, aber



Abb. 13 A. NEVEN DU MONT / Plakat
Druck: Du Mont-Schauberg, Köln